



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

169 (13.4.1937) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-280022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-280022)

Unsere Mannheimer SA ruft zum Dankopfer

Einzeichnungsstellen innerhalb des ganzen Stadtgebietes

Mit viel Liebe und Sorgfalt haben die Ehre der Mannheimer SA auch in diesem Jahre anlässlich des Dankopfers der Nation wieder die Gelegenheit wahrgenommen, die Zeichnungsstellen in den einzelnen Sturmbattalionsstellen im ganzen Stadtgebiet in einem übersichtlich und ansprechenden Rahmen anzulegen. Wir wissen heute, daß unser Führer das ihm von der SA dargebrachte Dankopfer der Nation für 1937 angenommen hat — und dieses Wissen wird in unseren Herzen die innige Bereitschaft erwecken, nach Kräften mitzuwirken und unserem Führer damit einen kleinen Dank abzustatten.

Wir haben am Montag gerne die Gelegenheit wahrgenommen, um zwei der markantesten Mannheimer Einzeichnungsstellen zu besichtigen, und zwar das Haus der SA-Gruppe Kurpfalz in der Otto-Beck-Straße und das Schlageterhaus in M 4a.

Zuerst führte uns der Weg zum Schlageterhaus. In bunten Lettern prangt vor einer Türe im zweiten Stockwerk die Aufschrift: „Dankopfer der Nation“. Wir treten ein und haben gleich Gelegenheit, eine ganze Anzahl Mannheimer beim Einzeichnen in die dort ausliegende Liste anzutreffen. Im Vordergrund des Sturmbattalionszimmers sehen wir auf schwarzem Grund die großen, rotleuchtenden Buchstaben in geschwungener Rundbogenform aufstehen: „Dankopfer der Nation“ — schlicht und würdig. Auf dem Schreibtisch davor steht eine sehr fein gestaltete Bronzestatue des Führers und der bescheidene Grünschmuck ringsum trägt dazu bei, die Opferstätte der Mannheimer SA besonders wirkungsvoll in Erscheinung treten zu lassen.

Die Einzeichnungen haben begonnen

Zwei alte Sturmfahnen, die rechts und links die Stirnwand des Raumes zieren, vervollständigen den kraftvollen, geschlossenen Eindruck, der sich dem Besucher vermittelte. Wie wir hier erfahren können, erfolgte bereits am vergangenen Samstagmorgen der erste Eintrag in die angelegte Einzeichnungsliste. Mit besonderer Freude teilt uns der gerade anwesende Sturmführer mit, daß diese erste Spende von einem ersten Mütterchen stammte, die sich schon in aller Frühe aufgemacht hatte, dem Führer auf diese Weise ihre Treue zu beweisen.

Im Anschluß daran waren es vorläufig meistens Einzelpersonen, die sich in die ausliegende Ehrenliste einzeichneten. Aber schon der Anfang läßt erkennen, daß die Volksgenossen in Mannheim, in alter, bewährter Opfertreue auf dem Wege sind, wenn es gilt, der Mannheimer SA zu beweisen, daß man in unerschütterlicher Treue zu ihr steht. Wir wissen heute, daß die Mannheimer Männer der Sturmabteilungen in der Kampfbereitschaft meist nichts anderes einzusetzen hatten, als ihr nacktes Leben, das sie immer und

jederzeit bereit waren für den Führer zu opfern. Wir erkennen daher aber auch unsere Pflicht, uns dafür dankbar zu erweisen, wann und wo uns auch Gelegenheit dazu gegeben wird.

Und eine solche hervorragende Gelegenheit ist eben dieses zweite Dankopfer der Nation, das uns alle bereit finden soll, mitzumachen in alter Dankbarkeit und Treue.

Der hohe Sinn dieses Opfers

Und was ist überhaupt Zweck und Sinn dieses Dankopfers der Nation, das in diesen Tagen nicht nur in Mannheim, sondern im ganzen Deutschen Reich an die Mithilfe der Volksgenossen appelliert?

Als im Jahre 1936 unser Führer in den ersten Frühlingstagen nach dem Wiedereinmarsch deutscher Truppen in die ehemals wehrlosen Gebiete die fordernden Worte aussprach: „Lieber Arbeiterfriedlungen als Granaten“ — da wußte unsere SA was der Führer mit dieser Forderung meinte und sie half, durch das erste Dankopfer der Nation diese Gedanken in die Tat umzusetzen. Und während im ganzen Deutschen Reich überall die Ergebnisse dieses ersten Dankopfers im Aufbau begriffen sind, geht unsere SA aufs neue an die Durchführung des zweiten Dankopfers, das wiederum zum vollen Erfolge werden muß und wird!

Bei der Gruppe Kurpfalz

Stark und nachhaltig waren die Eindrücke, die wir bei unserem Besuch im Haus der Gruppe Kurpfalz in der Otto-Beck-Straße empfingen. Wundervoll ist der Raum ausgestattet, in dem die Liste zum Dankopfer der Nation aufgelegt. Grünschmuck flankiert den Weg zu beiden Seiten bis zu dem schmucken Schreibtisch, hinter dem eine künstlerisch sehr schön gelungene Führerstatue den Opferwilligen begrüßt. Sturmfahnen mit den aufleuchtenden Symbolen des Dritten Reiches erhöhen den Gesamteindruck, den diese Opferstätte bietet.

Am Montagmorgen trat der gesamte Grup-



So gestaltete die SA-Standarte 171 das Sturmbattalionszimmer im Schlageterhaus, in dem die Ehrenliste zum Dankopfer der Nation auflegt

penstab hier an, wobei Brigadeführer Fenz in einigen kurzen, markanten Sätzen auf die Bedeutung und den tiefen Sinn des Dankopfers der Nation hinwies. Im Anschluß zeichneten sich die Angehörigen des Gruppenstabes als erste in die Ehrenliste ein. Offiziere des Wehrkreiskommandos, unter Führung von Major v. Bilsinger, folgten dem Beispiel der Kurpfälzer SA. Am gleichen Vormittag traf hier auch der Kommandeur der I. Abt. des Artillerieregiments 33, Major Trüstedt ein, der in seinem und im Namen seiner Kameraden einen höheren Betrag zeichnete.

senstraße 46. — Rhm.-Altenhof: Flober-Blum-Straße. — Seckenheim: Freiburger Straße 3. — Weisacher Straße 9. — Wiesbaden: Ortsgruppe der NSDAP. — Wallstadt: Rathaus. — Weidenheim: Schützenhaus. — Ladenburg: SA-Heim, Neckarstraße 12. — Neckarhausen: Rathaus. — Viernheim: Rathaus. — Weinheim: Hauptstraße 59. — Sulzbach a. d. B.: Rathaus. — Hemsbach: Rathaus. — Laudenbach: Altes Rathaus. — Löhlsachsen: Rathaus. — Hohenbach: Gasthaus „Zum Löwen“. — Grobsachsen: Rathaus. — Leutershausen: Gasthaus „Zum Löwen“. — Schriesheim: Gasthaus „Zum Löwen“. — Rippweiler: Rathaus. — Oberflörsbach: Rathaus. — eine

Ein erfolgreicher Auftakt

Schon der erste Anfang war in Mannheim auch in diesem Jahre wiederum sehr erfolgreich und wir werden in den kommenden Tagen wieder mit freudiger Genugtuung erleben, in welcher starkem Maße sich unsere Bevölkerung anlässlich des Dankopfers einseht.

Neben den vielen Einzelpersonen werden wir nun wieder die Kolonnen anmarschieren sehen, wie im vergangenen Jahre — die Gliederungen der Bewegung, die Gefolgschaftsmitglieder der Firmen, der Stadtverwaltung, — unsere alten Soldaten — und noch so viele, viele, die

nicht zurückstehen wollen, wenn es gilt, dem Führer eine Freude zu bereiten.

Ein Appell an die Herzen

Deutscher Volksgenosse! Denke daran: Der Führer hat unser Reich gerettet. — Der Führer hat dir Arbeit gegeben. — Der Führer hat deinen Kindern eine Zukunft geschaffen. — Dank es dem Führer! — Hilf mit am Dankopfer der Nation! — Die SA führt es durch. Die Einzeichnungsstelle der Gruppe Kurpfalz befindet sich in dem Hause Otto-Beck-Straße 27. Wie wir bereits bekannt gaben, sind alle Sturmbattalionsstellen auch Einzeichnungsstellen, und zwar im Bereiche der SA-Standarte 171: Das Schlageterhaus, M 4a — Schloss, rechter Flügel, zwei Treppen, Eingang bei der Reithalle. — Bahnhofspkay 7. — Brown, Boverie & Co. — Stadt, Gaswerk, K 7. — F. A. Ludwig, Holzstraße 4. — Seckenheimer Straße 126. — Neckpaly, Gasthaus Bilton. — Stadt Krankenhaus, nur an den Sonntagen, 11., 18. und 25. April 1937. — Rhm.-Walldorf: Ortsgruppe der Deutschen Arbeitsfront, Walldorf. — Rhm.-Sandhofen: Ortsgruppe der NSDAP, Sandhofen. — Rhm.-Räfertal: Ortsgruppe der NSDAP, Räfertal-Nord. — Ortsgruppe der NSDAP, Räfertal-Süd. — Rhm.-Sindenshof: Eichenheimerstr. 51/53. — Rhm.-Rafara: Lut-

Wenn wir in Staub zerfallen

Wenn wir in Staub zerfallen,
Was bleibt von uns zurück,
Von unsern Gütern allen,
Von dem erbauten Glück?
Die Mauern werden brechen,
Und Gras wächst überm Grund,
Doch sollen Enkel sprechen
Von uns mit frohem Mund.
Wir können nichts erwerben
Für alle Ewigkeit,
Wie wir uns selbst vererben,
Das dauert durch die Zeit.
Wenn einst in banger Tagen
Die Enkel fragend stehen,
Dann soll in starken Sagen
Von uns ein Mut ausgehen.
Dann sollen sie es wissen,
Was nur ein Knecht erträgt,
Und daß sie schlagen müssen,
Wenn sie ein anderer schlägt.
Da gibt es nichts zu büßen,
Fliehet Feindblut noch so rot,
Wir wollen sie lachend grüßen
Hin über unsern Tod.

Heribert Menzel.

Ein Aufruf des Führers der SA-Gruppe Kurpfalz

Wie im vergangenen Jahr, so ruft auch diesmal die SA alle Volksgenossen auf, durch die Eintragung in die Ehrenliste für das „Dankopfer der Nation“ ihre Verbundenheit und Treue dem Führer an seinem Geburtstag zu bezeugen.

Raum mehr als vier Jahre sind vergangen, seit Adolf Hitler die Geschichte des deutschen Volkes lenkt. Scheinbar Unmögliches ist während dieser kurzen Zeit zur Tatsache geworden. Frei und in seiner Ehre unangestastet, stärker denn je steht das Deutsche Reich.

Es gibt kein schöneres Geschenk für unseren Führer und keine bessere Gelegenheit ihm dank-

bar zu sein, als immer wieder unsere Geschlossenheit zu zeigen, wenn es gilt dem Volke zu dienen.

Und Dienst am Volk ist das Dankopfer der Nation. Tausende von Siedlerstellen sollen in allen Teilen des Reiches geschaffen werden.

Darum, deutsche Volksgenossen, rufe ich euch auf zum Sozialismus der Tat! Keiner darf fehlen in unserer Kampfgemeinschaft! Jeder soll nach seinen wirtschaftlichen Kräften beitragen zu diesem Werke!

Heil Hitler!

Der Führer der SA-Gruppe Kurpfalz:
J. B. gez. Fenz, Brigadeführer.



Der würdig und geschmackvoll ausgestattete Einzelzeichnungsraum im Hause der Gruppe Kurpfalz in der Otto-Beck-Straße in Mannheim. Foto-Reimann (2)

Die Polizei meldet

Verkehrsunfälle. Am Montagnachmittag lief auf der Bontanstraße ein vier Jahre altes Mädchen in ein fahrendes Motorrad. Das Kind und der Motorradfahrer kamen zu Fall und wurden schwer verletzt, wodurch die Aufnahme in ein Krankenhaus notwendig wurde.

Außerdem ereigneten sich am Montag weitere fünf Verkehrsunfälle, bei denen zum Teil erheblicher Sachschaden entstand.

Die Wochenstatistik der Verkehrsunfälle zeigt: 31 Verkehrsunfälle, bei denen 15 Personen verletzt wurden. 21 Kraftfahrzeuge, 7 Fahrräder und 4 Straßenbahnwagen wurden beschädigt. In drei Fällen war die Schuld am Unfall auf Trunkenheit von Verkehrsteilnehmern zurückzuführen.

Verkehrsbüroverwachung. Bei der am Montag vorgenommene Verkehrsbüroverwachung wurden 54 Personen gebührensichtlich verwahrt. 27 Kraftfahrzeughalter bekamen rote Vorfahrtscheine ausgehändigt, weil ihre Fahrzeuge verschiedene technische Mängel aufwiesen.

Gemeinschaftsveranstaltung „Kraft durch Freude“ und der „Deutschen Sporthilfe“

Der gewaltige Eindruck, den die Olympischen Spiele nicht nur in Deutschland hinterlassen haben, zwingt uns immer wieder zurückzuschauen und noch einmal all die Kämpfe und Veranstaltungen der 16 Augusttage in uns wachzurufen. Der Verlauf der Olympischen Spiele hat allen Nationen dieser Erde gezeigt, daß in Deutschland die Leibesübungen einen gewaltigen Aufschwung genommen haben. Diesen Gedanken der Leibesübungen weiter zu fördern und zu pflegen, ist nun das Bestreben aller Verantwortlichen. Es gilt, alle Volksgenossen und Volksgenossinnen endgültig für die Sache der Leibesübungen zu gewinnen, soll das große Ziel: ein Volk in Leibesübungen zu schaffen, erreicht werden. Die Ereignisse auf dem Reichssportfeld in Berlin sollen nun in einer Gemeinschaftsveranstaltung noch einmal erhellen, die das Sportamt der NSDAP „Kraft durch Freude“ und die „Deutsche Sporthilfe“ durchführen. Wir weisen schon heute nicht nur die sportlich Interessierten unserer Stadt, sondern die gesamte Bevölkerung auf die geplante Vorführung hin. Bei der Gelegenheit nehmen, in den nächsten Tagen Einzelheiten dazu mitzutellen.

Eröffnungsschießen des Schützenvereins der Polizeibeamten. Bei starker Beteiligung fand bei den Polizeischützen vom 7. bis 11. April das diesjährige Eröffnungsschießen statt. Es wurde stehend freihändig, die Serie zu fünf Schuss, geschlossen. Entfernung 50 Meter, Kleinkalibergewehr. Die Ergebnisse sind folgende: Klasse I: Kroll und Baulmann 56, Sauer und Oberle 55, Maragranber 54, Döllinger, Rau, Huber, Spannagel 53, Geisenhof, Stumpf, Rogge, Hug und B. Müller 52 Ringe usw. Klasse II: Gerardi 53, Reuther 52, Schreiner 51, Gröbke jun., Dr. Selle und Ktner 50 Ringe usw. Bei der Preisverteilung konnten 39 Schützen mit Ehrenpreisen bedacht werden.

Die Vereinsbank Feudenheim kann ihren Aufstieg fortsetzen. Seit nunmehr drei Jahren sind insbesondere die Einlagen und Umsatzziffern in stetem Wachsen begriffen, und zwar beträgt die prozentuale Steigerung 155 Prozent, gleich das Sechsfache des Reichsdurchschnittes. Wie in der am Samstag stattgefundenen Generalversammlung Vorstand Fuchs berichtete, betragen zum Jahresabschluss 1936 die Gesamteinlagen 411 000 RM (1. Januar 1934 = 161 000), die Bilanzsumme 620 000 (364 000), der Jahres-Gesamtumsatz 2 1/2 Millionen (9 1/2 Millionen). Das Kreditgeschäft wurde stark forciert. Für Arbeitsbeschaffung (Bauarbeiten) sind Zwischenkredite gewährt und auch den Ansprüchen der Landwirtschaft wurde weitgehend entsprochen. Aus dem Reingewinn gelangt eine Dividende von 3 Prozent zur Verteilung an die Mitglieder. Seit Jahresabschluss sind die Einlagensummen bereits wieder bedeutend überschritten, so daß die Zukunftsaussichten weiter sehr günstig beurteilt werden können. Die Generalversammlung nahm unter dem Vorsitz des Aufsichtsratsvorsitzenden Fink einen angenehmen Verlauf. Die Anträge fanden durchweg einstimmige Genehmigung.

Anfallversicherungsschutz auch am 1. Mai

Eine grundsätzliche Entscheidung des Reichsversicherungsamtes

Die Teilnahme der Betriebsangehörigen an den öffentlichen Veranstaltungen des Feiertags der nationalen Arbeit unterliegt, wie das Reichsversicherungsamt in der grundsätzlichen Entscheidung vom 28. August 1935 ausführte, dem Schutz der Unfallversicherung. In der Entscheidung heißt es:

„Die Teilnahme der Angehörigen eines der Unfallversicherung unterliegenden Betriebes an den öffentlichen Veranstaltungen des Feiertags der nationalen Arbeit (1. Mai) in einer Betriebsgruppe, einschließlich des geschlossenen Auf- und Abmarsches zum und vom Festplatz, ist eine Angelegenheit des Betriebs und einer Betriebsangehörigen im Sinne der Unfallversicherung abschlüssig. Der Weg des einzelnen Betriebsangehörigen zu und von der Stelle, wo sich die Betriebsgruppe vor der Rundgebung sammelt und nach ihr auflöst, sowie sein Weg außerhalb der Betriebsgruppe vom Festplatz zurück, ist daher als Weg nach und von der Arbeitsstätte anzusehen.“

Somit ist Voraussetzung für den Unfallversicherungsschutz bei Teilnahme an den öffentlichen Veranstaltungen des 1. Mai, daß es sich erstens um Angehörige eines der Unfallversicherung unterliegenden Betriebes handelt, und daß zweitens die einzelnen Betriebe in geschlossenen Gruppen teilnehmen. Nur dann erfüllen, wie das Reichsversicherungsamt in der genannten Entscheidung ausführte, die teilnehmenden Betriebsangehörigen nicht nur persönliche Pflichten, die allen Volksgenossen in gleicher Weise obliegen, sondern sind vielmehr zugleich für ihren Betrieb tätig, um diesem die Erfüllung einer ihm gegenüber Volk und Staat obliegenden Ehrenpflicht zu ermöglichen. Wenn sich daher ein Betrieb in geschlossener Gruppe an einer öffentlichen Veranstaltung des 1. Mai beteiligt, so ist die

Beteiligung an der Veranstaltung und der geschlossene Marsch zu der Veranstaltung und zurück eine Angelegenheit des Betriebs und damit einer Betriebsangehörigen im Sinne der Unfallversicherung gleichzusetzen. Die in einem Betrieb gegen Unfall versicherten Teilnehmer gehen dann bei den genannten Veranstaltungen ebenso Versicherungsschutz wie bei ihren sonstigen Tätigkeiten im Betrieb.

Schach im Bezirk Mannheim

Mannheimer Schachklub Vokalmeister - Fortschritte in den Bororten

In der letzten Runde der Pokalspiele war der Mannheimer Schachklub spielfrei. Baldof schlug Redarau 6:4 und landete damit klar an zweiter Stelle drei Punkte hinter dem Sieger. Redarau holte sein Spiel gegen Sandhofen nach und siegte 8:2. Da Pfingsberg überraschend Feudenheim mit 6 1/2:3 1/2 schlagen konnte, der Ausgang des für die Spitzenplacierung weniger wichtigen Treffens Käferal - Sandhofen noch nicht gemeldet ist, ergibt sich folgender Schlusstand:

Mannheimer Schachklub 45, Baldof 42 (besiegte als einziger Verein den Mannheimer Schachklub), Feudenheim und Redarau 33 1/2, Pfingsberg 27,5, Sandhofen 14 1/2, Käferal 4. Bei den letzten gemeldeten Begegnung einzusehen. Käferal mußte leider mit stark verjungerter Mannschaft die Kämpfe bestreiten, bei Pfingsberg sieht man, was fester Wille vermag.

In der Schlussrunde der Mannschaftskämpfe im Bezirk Mannheim konnte die Schachvereins Pfingsberg Feudenheim mit 6 1/2:3 1/2 schlagen. Damit hat in der Gesamtwertung Pfingsberg drei Spiele gewonnen, drei verlo-

Wieder ein Zeuge neuer Baugesinnung

Eine Baufläche in der Otto-Beck-Straße geschlossen

Genau so, wie man in der Augusta-Anlage jetzt alles daransetzt, um die noch bestehenden Bauflächen zu schließen und ein vollendetes Stadtbild zu schaffen, so ist man auch in der Otto-Beck-Straße an den Ausbau herangegangen. Durch die Errichtung des Hauses Nummer 14/16 wurde eine schöne Einseitigkeit der Straßenflucht hergestellt, zumal sich das neue Gebäude sehr gut in das Gesamtbild einfügt.

Von der Straßenseite her wurde das Gebäude vollständig massiv in Hausteinen ausgeführt und zwar stammen die Blöcke hierzu aus den Sandsteinbrüchen von Weiber in Baden. Für den Unterfokel, wie auch für die betonte Eingangspartie verwandte man Basalt.

Zur Erzielung höchster Feuericherheit und den Luftschuttsvorschriften entsprechend, ist der Boden des Speichers zwischen den Balken in Beton massiv ausgeführt und außerdem mit Stachmetall und Zementglatzfläch versehen worden. Die übrigen Decken des Hauses, wie überhaupt das ganze Haus sind durch Spezialverfahren gegen Erschütterung und gegen Schall weitgehend isoliert. Selbstverständlich hat man bei der Anlage des Kellers auch nicht die Einrichtung eines modernen Luftschuttraumes vergessen, der 60 Personen Platz bietet und mit zwei Maschinenluftfiltern ausgestattet ist.

Fünf Wohngeschosse und ein ausgebauter Dachgeschoß besitzt das Haus. Es befinden sich in jedem Geschoss zwei Vier-Zimmerwohnungen und eine Drei-Zimmerwohnung. Die zu jeder Wohnung gehörenden Mansarden sind im Dachgeschoß eingebaut und zwar hat man sie jeweils in Gruppen zu fünf angeordnet und mit Bad und Klosett ergänzt.

Die Vier-Zimmerwohnungen umfassen außer der Küche, einer Diele, dem Bad mit eingebauter Wanne usw. je zwei nach der Straße und nach dem geräumigen Hof zu gelegene Zimmer. Jede Wohnung hat außer einem Küchenbalkon und einem Balkon an einem nach dem Hof führenden Zimmer noch einen weiteren Balkon nach der Straße. Die Drei-

Zimmerwohnungen besitzen einen großen Balkon nach der Straße zu.

Das in allen Dingen das Haus ganz modern ausgestattet wurde, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung. Alle Räume des Hauses einschließlich der Mansarden besitzen Warmwasserheizung und Warmwasserbereiter. Weiterhin ist ein Fernwärmeauszug vom Keller bis zum Dachgeschoß vorhanden. Für sämtliche Mieter hat man eine Gemeinschaftsantenne angelegt, die in allen Wohnungen mit einem Stecker endet. Im Untergeschoß wurden von der Straße aus eben einfahrbare Unterstellräume für Kraftfahrzeuge geschaffen, wie man auch daran gedacht hat, Abstellplätze für Fahrräder einzurichten.



Der schmucke Neubau in der Otto-Beck-Straße

ren, womit die leghin eingetretene Fortmehrbesserung bewiesen ist. Eine Jugendabteilung trug ein Freundschaftsspiel gegen die Schachabteilung des kathol. Jungmännervereins Rheinau aus, welches unentschieden endete.

Am Sonntag, den 18. April, wird der Mannheimer Schachklub in Heidelberg einen Mannschaftskampf (im Rahmen der badischen Vereinsmeisterschaften) austragen. Am gleichen Tage fährt eine Mannschaft nach Seddenheim zu einem Freundschaftsspiel. (Vokal Pokalhof). Beide Kämpfe finden vormittags statt. Der Mannheimer Schachklub wird im Laufe der ersten Jahreshälfte öfters die Gelegenheit wahrnehmen, mit anderen Vereinen Freundschaftstreffen zu vereinbaren.

Ludwigshafen

Rund um das Wochenende

Eine größere Reihe von Veranstaltungen brachte diesmal wieder das Wochenende in der Nachbarstadt Ludwigshafen. Im NS-Feierabendhaus gab der berühmte Musikwissenschaftler und Komponist auf Einladung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ drei Gastspiele und jedesmal war der große Saal des Feiertabendhauses überfüllt. Tausende saßen stummlich zu und wieder Tausende standen vor verschlossenen Türen, denn schon lange vorher waren alle Vorstellungen restlos ausverkauft.

Die dem Auftreten Grods vorausgehende Varieteespielreihe von weltstädtischem Rang: Ernst Reinhardt war ein wichtiger, geistreicher Inhaber und ein ausgezeichneter Schach-Konkurrenz. Die Troupe Bonhair - Gregory zeigte itarische Spiele in Fokkennung und unterteilt sind die vernünftigen Kollschuafte der „Sim Philes“ auf einer Tischplatte. Georg Adernann zeigte originale Jauerkunststücke und als Meister des atrobatischen Tanzes stellten sich Roina - des Jofos vor.

Im Bürgerbräu Ludwigshafen hielt die Freiwillige Feuerwehr Ludwigshafen in Gegenwart zahlreicher Vertreter der Stadtverwaltung, der Polizeidirektion und der befreundeten Vereine ihre 84. Jahreshauptversammlung ab. Wie aus dem Tätigkeitsbericht hervorging, hat die Behörde auch im abgelaufenen Geschäftsjahr einen weiteren Aufschwung zu verzeichnen gehabt. Für

... Ihre Wäsche - Ausstattung

von Weidner & Weiss Mannheim, N 2, 8

50jährige aktive Zugehörigkeit zur Wehr wurde Ehrenkommandant Ferdinand Schmitt geehrt und mit Geschenken seitens der Stadtverwaltung und der Wehr bedacht.

Frühjahrskonzerte mit anschließendem Tanz gab es am laufenden Band. Im Bürgerbräu ließ das Mandolinorchester von 1921 sein frohen Weisen erklingen, während sich im Volkshaus die Sänger vom Männergesangverein Eintracht ein Stelldichein gaben. Der harmonisierklub Pfingheim verarmelte die Freunde des Schifferlabiers im Gallusheim.

In sämtlichen Räumen des Palzbaus fand ein großes Frühlingstfest statt, bei dem mehrere Kapellen zum Tanze auspielten und in den Pausen die zur Zeit auf der Kleinfestbühne im Palzbaufesthaus gastierende Künstler nette Einlagen brachten.

Der Süddeutsche Gauverband der Volk- und Gebirgsstrachenvereine mit dem Sitz Stuttgart hatte zu einer Gauversammlung in der großen Saal des Bürgerbräu geladen. Im Brautag, der den ganzen Sonntag in Anbruch nahm, war eine Ausschuss- und Vorstandssitzung im Lokal Dehnel vorausgegangen. Nach der Verlesung des Protokolls und der Erhaltung des Geschäftsberichtes ergriffen zur Umarmung des Verbandes wegen seiner Eingliederung in die NS-Kulturgemeinde Vertreter der NS-Kulturgemeinde, der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und Verbandeleiter Riedermaier das Wort. In einer abschließenden Sitzung am Montagvormittag wurde eine endgültige Lösung dergefallt gefunden, daß die dem Gauverband angehörenden Trachtenvereine in zur gemeinsamen Arbeit in einer Personalunion (NS-Kulturgemeinde und NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“) zusammenfinden.

Advertisement for Heinrich Schumacher, Nuitsstraße 3, Fernruf 27035. Services include execution of earth, concrete, iron concrete, and masonry work. Includes slogan 'Wir zahlen keine Miete mehr'.

Advertisement for Aug. Köstner & Sohn, Steinmetz- und Kunststeingeschäft, Suckowstr. 6, Fernruf 42767. Offers execution of all art and natural stone work.

Advertisement for Adam G. Lamerdin, Glasermeister, Seddenheimer Str. 48 - Tel. 4311. Specializes in execution of glass work.

Advertisement for August Renschler, Wand- und Bodenplattenbelägen, Schlimperstraße 30-42, Fernruf 51987-51988. Specializes in ceramic wall and floor coverings.

Advertisement for Meidet die Schwarzarbeit!

Advertisement for L. Triltsch, Holzbildhauer, Werkstätte: Ebenenstraße 20, Wohnung: Luthersstraße 3. Specializes in wood carving and staircase handrails.

Rätsel um die spanische Nationalhymne

War Friedrich der Große der Komponist der spanischen „Marcha real“? / Ein musikwissenschaftliches Gutachten



M Syndikat-Film. Robert Richter. In dem Syndikat-Film „Das Verbrechen vom Potsdamer Platz“.

Tum einen feierlichen Sondererlass des Obersten der spanischen Nationalregierung, General Franco, wurde kürzlich die frühere Hymne der spanischen Republik, die „Marcha real“, von der man glaubt, daß sie eine Schöpfung Friedrichs des Großen sei, wieder zur offiziellen spanischen Nationalhymne erhoben.

Im dröhnenden Gleichschritt hämmern Soldaten über das Pflaster, Musik klingt auf, Trompeten schmettern, Flöten und Klarinetten läuten, die Tuba brummt. Wer könnte da noch lächeln, wenn der eherner Rhythmus deutscher Militärmärsche an unser Ohr dringt, dessen Herz schlägt da nicht höher, wenn solch elektrisierende Musik die Straße erfüllt?

Die ganz anders hören sich doch die Militärmärsche der Südländer an. Leicht beschwingter, luftiger und von weit schnellerem Tempo ist ihr Takt, da ist nicht mehr von dem erpönten Rhythmus und der mitreißenden Melodie eines Schützengreggers, Wadenvellers oder Präsenzmarisches. Es mag daher nicht geringe Verwunderung auslösen, wenn man hört, daß der berühmte spanische Königsmarsch, die „Marcha real“, der von General Franco wieder zur Nationalhymne erhoben worden ist, der Notenblätter eines deutschen Komponisten zugeschrieben wird. Noch mehr: eine alte Uebersetzung will wissen, daß kein Geringerer als Friedrich der Große selbst als Urheber dieses Instrumentalmarsches anzusehen ist, der nach dem Eidenjähren Krieg diese Tonschöpfung dem damaligen spanischen Gesandten in Berlin zum Geschenk gemacht haben soll. Da authentische Dokumente fehlen, ist es schwer, zwischen Dichtung und Wahrheit zu unterscheiden, weshalb wir einen der bekanntesten Musikhistoriker, Professor Schöne mann, Leiter der musikwissenschaftlichen Abteilung der Staatsbibliothek, um seine Meinung befragt haben.

um das Jahr 1770 als Instrumentalmarsch, der erst später den Titel „Marcha real“ erhielt, dem Grafen Aranda, der in Berlin das Militärmarsch studierte, als Guldigung für König Karl III. überreicht haben. Der Gesandte schickte die Komposition wirklich nach Madrid, wo das Werk von Karl III., einem Bewunderer des Preußenkönigs, mit Freuden aufgenommen wurde, jedoch später in Vergessenheit geriet.

Unter Altentstaub begraben

Im Jahre 1863 wollten nun die Spanier einen neuen Herrscher krönen und ihn mit einer Nationalhymne würdig empfangen. Man schrieb daher einen Wettbewerb zur Erlangung einer derartigen Komposition aus, der 500 Einladungen erbrachte. Unter ihnen befand sich auch ein Manuskript des damaligen spanischen Ministerpräsidenten, Marschall Serrano, das dieser eines Tages unter alten Familienakten entdeckt und anonym eingeschickt hatte. Es handelte sich um die seit genau hundert Jahren verschollene „Marcha real“, die tatsächlich als erster Preisträger aus dem Wettbewerb hervorging. Bald darauf spielte und piffte man die zündende Melodie an jedem Hirtenfeuer, in

jedem Bauernhaus und jeder Dorfschenke Asturiens, Kastiliens oder Andalusiens. Schließlich gab es auch kein militärisches Schauspiel mehr, bei dem nicht die „Marcha real“ die Rolle des preußischen Präsentiermarsches vertrat und die temperamentvollen Südländer zu rückhaltloser Begeisterung hinriß.

Nach einer anderen Lesart soll der Marsch um 1700 als „Marcha Granadera“ von Philipp V. aus Frankreich in Spanien eingeführt und von Espinosa, dem Hofoboisten Karls III., nach dem Muster der preußischen Militärmärsche bearbeitet worden sein. Die dem auch sei, das Rätsel um die spanische Nationalhymne, die von 1870 bis zum 14. April 1931, dem Tage der Thronentsagung Königs Alfons und der Ausrufung der Republik, den Nationalstolz des spanischen Volkes symbolisierte und jetzt wieder zu ihren alten Ehren erhoben wurde, wird der Musikwissenschaft noch manches Kopfzerbrechen bereiten, bis es endgültig gelöst ist. Man darf wohl annehmen, daß die Komposition vielleicht doch vom Dase Friedrichs des Großen stammt, wenn sie auch nicht von dem König selbst, sondern von irgendeinem unbekanntem Tonschöpfer verfaßt wurde, dessen Name längst in Vergessenheit geraten ist. R. B.

Der Weg des Gramacher Franz

Skizze von Herbert Burgmüller

Er war Bader, aus dem bauerlichen Hinterland zwischen München und dem Gebirge. Darum nannte er sich auch nicht Franz Gramacher, sondern galt als der „Gramacher Franz“. Einer von den vielen Gramachers oder Rabers oder Hubers, — lauter Menschen und Kinder Gottes, deren Leben selbstverständlich und unerschütterlich in der großen Ordnung ruhte, wie es schon Generationen vorher war und auch Generationen später wohl bleiben würde. Ihr Leben war Weg aus Gottes Hand, ohne viel Umwidwege, sinnvoll, befriedigend, und endete in stiller, bescheidenen Abendstunde wieder dort, wo es seinen Anfang genommen.

Der Gramacher Franz sah zu diesen Menschen. Die Welt seiner Kindheit, das bauerliche Hochland, galt ihm mehr denn als Heimat, hier war die Selbstverständlichkeit allen Anfangs und allen Endes. Und es war schon immer selbstverständlich, daß der Jüngling nach den ersten Arbeitsjahren in der väterlichen Mühle am Fuße des Gebirges, hinausgehen würde in die Welt, nach München, Ulm, Stuttgart, um für eine kurze Spanne Zeit zu wirken, zu lernen und zu erhaschen in den großen Städten, die später wieder traumhaft vergaßen sein sollten, nach der Heimkehr in die Dörfergrenze der Heimat und der Väter.

Wirklich ging der Gramacher Franz eines Tages hinaus. Aber es war ihm anders beschieden. Sein Weg sollte nicht so sicher und selbstverständlich werden. Er arbeitete als Balkenführer in einem großen westdeutschen Mühlenwerk, als der Weltkrieg über Europa hereinbrach, das Leben in andere, gefährliche Bahnen riß und nur eines forderte: totalen Einsatz.

Auch der Gramacher Franz stand vier Jahre draußen an der Front, ohne den Sinn zu begreifen. Er tat seine Pflicht, die ihm eben nichts war als dieses, feinesfalls Einsicht. Eine fremde Welt hatte ihn angefordert, eine Welt, von der er nie etwas geahnt, die ihm

auch jetzt noch spurbasi und unfasslich war. Er wußte selbst nicht, wie er sich damit abfand: er lebte wie in einem Traum, dessen er sich zu erwehren versuchte.

Wie sollte er auch begreifen? Er war ein Fremder bereits in den großen Städten gewesen, nichts war ihm vertraut, selbstverständlich und begreiflich als die Heimat. Jene hinterweltliche Welt der großen Ordnung, des Friedens, eines natürlichen Gottesdienstes. Nur die Heimat am Fuße des Gebirges galt ihm wirklich und glaubhaft. Jenes Land der Weite, wo die Berge abendlich glühten, die Herden abendstirrend ins ruhende Dorf heimkehrten und mauerische Kirchen vom Dampfen herunter weit in den Abend ihr vertrautes „Ave Maria“ läuteten.

Als 1918 die Schlachten gewonnen und der Krieg verloren war, kehrte auch der Gramacher Franz aus dem Westen über den Rhein zurück. Auch dies Geschehen begriff er nicht. Noch immer war er befangen im Traum, durch den man jetzt lärmend rote Fahnen trug. Dampf schüttelte ihn das Heimweh, doch es zerbrach nicht den Bann der Verwirrung und Kälte. Das Chaos war zu gewaltig, um der Turbulenz eines Parzivals Befinnung zu schenken.

Die Wiederaufnahme der Arbeit in dem großen westdeutschen Mühlenwerk war Planlosigkeit, Mühsal und Rettung zugleich. Von neuem richtete man in Deutschland die Fassade auf, und in der Schwäche des Kranken sah man die Ruhe eines Genesenden.

In diesen Jahren erwachte der Gramacher Franz wie aus schwerem Schlaf. Mächtig wich wie Nebel der Traum, aber er gebar kein Besseres. Es war, als wäre alles vergessen, was einstmals wirklich war — die große Ordnung blieb Sehnsucht, die er nicht zu erfüllen wußte, weil der Weg zum Ziel zu einem Wege ohne Ziel geworden war. Dampf quälte ihn das Heimweh nach der Heimat des Selbstverständlichen und der natürlichen Allmacht.

Der „alte Fris“ als Komponist

Die Wissenschaft, erklärt uns Prof. Schöne mann, hält es für sehr unwahrscheinlich, daß die jetzt wiedererlangte spanische Nationalhymne ein Werk Friedrichs des Großen ist. Der König hat außer zahllosen Flötenkonzerten überhaupt nur zwei Militärmärsche komponiert, nämlich den Preußischen Armeemarsch Nr. 1, den er selbst gezeichnet hat, und einen Manenmarsch, der aber nicht einmal einmahl als Schöpfung Friedrichs des Großen in Anspruch genommen ist.

Als spanische Nationalhymne sind in der spanischen Staatsbibliothek zwei Manuskripte mit den Titeln „Konstitutionelle Hymne“ und „Königliche spanische Nationalhymne“ aufbewahrt. Beide haben jedoch keinerlei Ähnlichkeit mit den Marschkompositionen Friedrichs des Großen. Es erscheint auch fast ausgeschlossen, daß ein preußischer Militärmarsch des 18. Jahrhunderts in traditionellem 4/4-Takt von den Spaniern, die stets nur im 3/8- oder 6/8-Takt marschieren, übernommen und als Nationalhymne verkantet worden ist.

Soweit die Meinung eines führenden Musikwissenschaftlers, der ein ähnliches Gutachten bereits an die Reichsmusikkammer erstattet hat. Die Uebersetzung dagegen hat die Geschichte der spanischen Nationalhymne mit dem Schimmer der Romantik umgeben und hält heute noch daran fest, daß Friedrich der Große tatsächlich der Schöpfer der „Marcha real“, dieses glühvoll-heroinischen Musikstückes voll stolzer Würde und spanischer Grandezza ist. Er soll es

aber die Richtung war verloren, und noch fehlte die Kraft — ein Heimweh ohne Heim. Der Gramacher Franz arbeitet noch jetzt als Balkenführer in dem großen Mühlenwerk von ebendem. Er hat geheiratet und ein Mädchen aus der großen Stadt angenommen, das ihm bis heute kein Kind gebar. Und auch diesmal war es keine Waise, keine Kraft und kein Begreifen.

Erst in allerletzter Zeit wächst wieder etwas Starkes in seinem Herzen, die Kompaßnadel seiner Seele schlägt nicht mehr in Unruhe aus, sie zittert leise im Stillstand und zeigt zum Ziel.

Da liegt der Weg vor ihm, vor Jahren, langen Jahren schon beschritten, der zu Ende gegangen sein will, zurück in die große Ordnung. Der Gramacher Franz fühlt merkwürdig, wie er selber immer wieder wird, und sieht die Sehnsucht klopfen an seinem Herzen. Dies Klopfen ist Ziel, Stärke und endlich Gewißheit. Er weilt es.

Aber seine Frau will nicht dahin, wo die Welt „mit Brettern vernagelt“ ist.

Gramacher Franz ist traurig, wenn an Samstagsabenden die Kirchenorgeln läuten, denn sie finden in seinem Herzen Widerhall, der immer stärker pocht. Er weilt nämlich, daß er den Weg zum Ziel nicht zu Ende gehen muß. Ob die Kraft reicht, muß die Zeit erweisen.

Das Kennzeichen

Fräulein Irene ist auf einen Heiratschwinder hereingefallen und hat Anzeige erstattet. „Wissen Sie den Namen des Burschen?“ fragt der Kommissar.

„Nein.“
„Oder irgendwelche besondere Kennzeichen?“
Fräulein Irene denkt eine Weile nach.
„Ja“, sagt sie dann, „er kneipt einen beim Rücken immer in den Rücken.“

Schicksale im Juwelenrausch

Glanz und Elend um blitzende Steine

Von Curt Corrinth

Ein Tatsachenbericht von Diggern, Minen, Märchenglück und Aberglauben

Die Forschung
Was dem „blutig armen Teufel“ war ein Verräter und glücklicher Mann geworden. Das — schwerreich? Glücklich? — Alte Zeiten raunen, daß Diamanten Unheil bringen, an jeden weitberühmten Stein knüpft es denn auch tatsächlich eine Kette mehr oder minder rätselhafter Geschehnisse und Tragödien. Und diesen Steinen hat sich als Jüngling auch der „Konfers“ angeschlossen:

beim Minenaraben ums Leben gekommen — und sein Bruder Reginald ist . . . unheilbar krank geworden —

In ganz Südafrika spricht man zur Zeit von dem Unheil, das sich um den Konfers-Diamanten rankt . . .

Aber auch die „Affäre Bosemann“ ist dort unten noch immer aktuell, dies zweite Diamantenmärchen unserer Tage, das sich kurz nach dem sensationellen „Konfers“-Fund ereignete. Noch reißt der Aua von Kimberley und Bloemfontein und noch weiter aus der Kapkolonie nicht ab nach dem kleinen Landstädtchen Barkly West am Baal River, ein Duzend Meilen von Kimberley entfernt.

Einige hundert Schritte von der Eisenbahnbrücke Stromob ist der Baal bei Barkly West ziemlich breit, und neben der Furt für die Viehherden ist eine tiefe, reichlich Stelle, eine richtige „Tasche“ im Flußbett. Von dem „Pool“ dort raunen seit Jahrzehnten schon die Sagen und Verheißungen. Kein anderer als Cecil Rhodes selbst, der große Abenteurer, Pionier und Napoleon von Südafrika, hat sich für Barkly West und besonders für den Pool interessiert. Er hielt es nicht für ausgeschlossen, daß hier einer der Ursprungsorte, vielleicht gar der Ursprung der vom Baal mit- und weiter unten angeschwemmten Diamanten sich befinden, daß man es also mit einer sogenannten „How-pipe“, der Diamantenmine selbst zu tun habe. Nun, Cecil Rhodes starb, bevor er sich der Sache richtig annehmen konnte. Nach ihm interessierte sich der Engländer George Beaumont dafür, ein Bergbauingenieur, der sich in den Washgold- und

Diamantengleiten von Südamerika ein schönes Vermögen erworben hatte.

„Beaumonts Folly“

Die Untersuchung des Flußbettes fiel zu Beaumonts Zufriedenheit aus. Da sich trotz seiner Bemühungen, eine Gesellschaft zu gründen, niemand von den großen Minenbesitzern auf sein Projekt einlassen wollte, riskierte es der Engländer auf eigene Faust. Mit einem kleinen Bagger, den er zum Preise von 20 000 Pfund in London kaufte, wollte er den Grund des Pools systematisch durcharbeiten und den diamanthaltigen Abraum gewinnen. Aber um die Jahrhundertwende waren die Bagger noch reichlich unvollkommen, an den heutigen gemessen. An der felsigen Formation des Bodens versagte der kostspielige Apparat, Beaumont ließ zwei Jahre arbeiten, aber er schaffte nichts. Bis ihm endlich die Verluste zu hoch wurden und er sein vergebliches Bemühen einstellte. Seitdem heißt der Pool hier unten „Beaumonts fixe Adee“, nämlich: „Beaumonts Folly“.

Der Außenseiter

Drei Jahrzehnte lang lag der Teich im Baal River unberührt. Die Leute in Barkly West und Umgebung raunten noch immer von den ungeheuren Möglichkeiten dort, aber nach Beaumonts ekkantem und sprichwörtlich gewordenem Mißerfolg aua niemand mehr an die Sache heran.

Als der deutsch-holländische Ingenieur Alfred Bosemann daherkam, der wie einst Cecil Rhodes seine besondere Meinung gerade von dieser Stelle hatte. Im Jahre 1932 nahm er, ohne Kredit und mit nichts als seiner kleinen Eigenkapital, die Arbeiten am Pool wieder auf. Vor allem errichtete er ein Stauwehr quer über den Fluß, um in aller Ruhe die tiefe Höhlung des Flußbettes zu entwässern. Ein Jahr lang arbeitete er ohne jeden Erfolg — es schien, als müsse man alsbald die Stelle umtauschen in „Bosemanns Folly“. Aber

Bosemann gab seine Sache nicht auf und verloren —: 1933 begann er mit den Grabungen ein Stück weiter stromab — und jetzt auch endlich der hart zusammengebundene, feste Abraum die ersten Diamanten heraus!

Die Steine, die er so aus dem Pool holte, waren nun keineswegs „märchenhaft“; sie kamen in Größenordnungen von 30 bis zu etwas über 60 Karat heraus. Das will sagen: die Steine selbst sind nicht so bemerkenswert, wohl aber ist das ihre Häufigkeit und vor allem die Tatsache, daß sich der Ertrag auch heute noch immer auf einer ansteigenden Linie hält, wobei festzustellen ist, daß der tiefste Punkt der Flußtasche, von dem sich Bosemann die größte Ausbeute verspricht, noch lange nicht erreicht ist.

Anfangs hatten sich die Veit und Bernber, und wie sie heißen, die großen holländischen und englischen Diamantenkönige, nicht im geringsten um den sehr bedeutungslosen unbekannteten Herrn Bosemann, diesen kleinen Außenseiter, gekümmert. Dann aber kam der Erfolg, und nun konnte und kann noch heute der glückliche Mann sich nicht reiten vor Kreditangeboten und vor Fusionierungsversuchen. Doch Bosemann hat es nicht eilig. Er hat sein Märchenglück auch so gemacht!

Nun hat das Kapitel „Diamanten in Afrika“ noch seine außerordentliche Reizseite, die man überschreiben möchte:

„Jawohl, auch das gibt es! Hier ein Beispiel, das der schon genannte Thomas Daring in eigener Praxis miterlebt hat:

Da wurde 1932 im Tsampanja-Gebiet, Ostafrika, ein reiches Feld gefunden. Die Regierung herrte es mit Stachelbrach ab, ringsum sammelten sich über 3000 Abenteurer an: Neger, Hindus und Weiße aus ganz Afrika. Längs des Drabies patrouillierten Posten: Eingeborenen-Polizei mit Pistolen, die auf den Mann dressiert sind. Am Koppel hängt die Ochsenpeitsche, baumend die gekochten aus Hirscherhaut oder Büffelsleder. Daneben, achtschüssig, der Coltrevolver.

Forschung folgt

Veranstaltungen
Vorstellungen
Ausstattung
& Weiss
N 2, 8

Lamerdin
sermeister
der Glaserarbeiten
det die
rzarbeit!
iltsch
blzbildbauer
Eichenbühlstraße 2
guterstraße 3
enhandgrille



Pressebildzentrale Olympia-Sieger Stöck heiratete... Deutschlands Olympia-Sieger im Speerwerfen, Gerhard Stöck, wurde am Samstag mit Fräulein Annette Thorndike im Standesamt in Königswinterhausen getraut.

Gleichen Nationen sind vertreten bei der Deutschland-Rundfahrt

Die bereits seit einiger Zeit im Gange befindlichen Vorbereitungen zur ersten internationalen Radrundfahrt durch Deutschland...

Deutsche Hockey gegen Belgien

Die deutsche Hockeymannschaft am 4. Rändertag gegen Belgien, der am Samstag, 17. April, in Brüssel ausgetragen wird...

Kurt Frey bestätigt

Der Reichssportführer von Tscharner und Othen hat als Leiter des Reichsamtes Schwerathletik Kurt Frey (München) endgültig bestätigt...

Boxweltmeister — die nicht antreten wollten!

Jim Braddock hatte Vorgänger / Sensationen um den Weltmeistertitel

4. Fortsetzung In Alexandria wird dem Weltmeister an Bord ein Kabeltelegramm überreicht. Ein Raub aus Sydney: „Biete 6000 Pfund für Johnson-Stamp in Sydney...“

zu sperren. Die Menge, die nun schon seit Stunden in der glühenden Hochsommerhitze ausharrt, wird unruhig. Plisse erwidern. Im Chor beginnt man die Namen der Kämpfer zu rufen...

Das Drama von Kuschcuterdbay Am zweiten Weihnachtsabend des Jahres 1908 herrscht in der australischen Weltstadt Sydney ein ganz ungewöhnliches Leben und Treiben...

Weltmeister auf verlorenem Posten Er steht bleich aus. Die unheimliche Dipe hat ihn schließl angestrichen. Die Trainingsberichte hatten ihn in bester Form geschildert...

Boxen wird für Jungvolk Pflicht

Ein Abkommen von großer Bedeutung

Zwischen der Reichsjugendführung (Nazi für Leibesübungen) und dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen (Reichsfachamt Boxen) ist folgende Vereinbarung über die Zusammenarbeit...

den Übungszeiten gelten sinngemäß für die Hitlerjugend, doch soll der Vorterricht der Hitlerjugend hauptsächlich im Winter durchgeführt werden.

Mannheimer Jubiläums-Pferderennen

Drei große Renntage stehen bevor

In den vergangenen Wochen hatte sich Mannheim für seine große Waiweraveranstaltung, die wegen des 70-jährigen Vereinsjubiläums mit 83.500 Mark besonders wertvoll gestaltet wurde...

stigte Erwartungen stellt. Insbesondere der Wehrmachtssport am Maimarkt-Dienstag verspricht eine ganz große Linie, denn die Badenia umfasst nach ihrer Gewichtsanahme von 33 Unterschriften noch 20, das Niese-Jagdrennen 40, das Amateure-Flachrennen 38...

Die Aufstiegs Spiele im Handball

Rastatt übernimmt die Führung / Reichsbahn — Hohenheim unentschieden

Auch der zweite Sonntag brachte in den Aufstiegs Spielen äußerst harte Kämpfe. Von den Siegern des Vortages gelang es nur Rastatt, die Erfolgsserie fortzusetzen...

Sonntagen aussichtslos im Rennen zu liegen. Der erhoffte Sieg trat aber nicht ein. Da die Hintermannschaft und hier insbesondere der Torhüter in bester Spiellauer war...

rechnet, als Rastatt in den letzten Spielminuten mittels Verwertung einiger Strafwürfe den Kampf noch für sich entscheiden vermochte.

Table with 4 columns: Team, Games, Wins, Losses, Points. Includes Rastatt, Hohenheim, Reichsbahn, Tschf. Weiertheim.

Punktspiele der Frauen

Neben dem Entscheidungskampf auf dem Brauerplatz zwischen RSK und RSK, der wir in unserer Sportausgabe am Montag ausführlich berichtet haben, kam in der Bezirksklasse die Paarung...

Table with 4 columns: Team, Games, Wins, Losses, Points. Includes RSK Neckarau, Tschf Germania, RSK Mannheim II.

Die größte Ueberraschung bedeutet ohne Zweifel die Niederlage der favorisierten Radel der RSK Neckarau auf eigenem Platz gegen die erkrankten Postsporlerinnen...

Tabellenstand der Frauen-Bezirksklasse

Table with 4 columns: Team, Games, Wins, Losses, Points. Includes RSK Mannheim, RSK, RSK 46 Mannheim, Phönix Pfaffen, RSK Waldhof, RSK Weinheim.



Ellenriede aus der Vogelschau Ein Zuschauerbild während des internationalen Motorenrennens im Stadtwald zu Hannover.

Frankfurter Effektenbörsen

Frankfurt, Warte 12. (St. Reichsanst. v. 27 10, Reichsanst. 30 10, Bayern Staat v. 1927 38, ...)

